

Kath. Vereinigung der Spital-, Heim- und
Krankenseelsorgenden der Deutschschweiz



Baden, im März 2016

Rundbrief Nr. 1 / 2016

Zerbrechlich bin ich

zerbrechlich bin ich

verwundbar

zerbrechlich mein Geist

verwundbar mein Leib

zerbrechlich verwundbar

meine Seele

zerbrechlich sein heisst

transparent bleiben

aussen und innen

kommunizieren miteinander

zerbrechlich sein heisst

ungesichert sein

solidarisch mit den Ungesicherten

mit den Verwundeten

zerbrechlich sein heisst

brauchbar sein

für alles Zarte

zerbrechlich sein heisst

Heimat sein

für den Allerzerbrechlichsten

für Gott

nach Elisabeth Bernet aus: Bleib stehen, es fällt ein Stern zur Erde

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

mit diesen Worten wünschen wir Euch ein gutes 2016, viel Heimaterfahrungen für Euch und alle, denen Ihr begegnet.

Wir schauen zurück auf ein bewegtes zweites Halbjahr 2015:

Wir hatten im August unsere konfessionelle Jahrestagung im Mattli **zur Suizidprävention mit Rosmarie Wipf**. Mit Anregungen, Übungen und literarischen Texten machte sie uns viel Mut, Menschen zu begegnen, die uns suizidgefährdet erscheinen oder es definitiv sind.

An dieser Stelle allen teilnehmenden KollegInnen danke, denen, die sich darauf eingelassen haben und denen, die konstruktiv einbrachten, was ihnen an theoretischen Impulsen gefehlt hat.

Palliative Care

Auch das vergangene Jahr war geprägt von der Mitarbeit in Arbeitsgruppen und der Teilnahme Sitzungen zu diesem Thema. Sowohl in der ökum. Fachgruppe Palliative Care als auch im kath. Vorstand (wie ebenfalls im ref. Vorstand) engagierten wir uns intensiv für die Palliative Care:

Innerhalb der Bischofskonferenz wurde das Thema aufgegriffen. Diskutiert wird um einen Weg, wie Palliative Care bei der Bischofskonferenz mehr Bedeutung gewinnt und diejenigen Seelsorgenden, die sich dafür und andere wichtige Themen im Gesundheitswesen engagieren, durch Mandat mehr offizielle Unterstützung erfahren.

Dazu braucht es menschliche und finanzielle Ressourcen. Unser Vorstand wurde gebeten, uns in die Diskussion in einer Arbeitsgruppe einzubringen, ob und wie eine Stelle geschaffen werden kann

Palliative ch: An der Jahrestagung wurde ein Antrag von SeelsorgerInnen eingebracht zur Gründung einer Fachgruppe Seelsorge, analog zu der vor Jahren gegründeten Fachgruppe ÄrztInnen. Ebenso wurde über den Antrag zur Gründung einer Fachgruppe Pflege abgestimmt.

Im Vorfeld wurde in den Vorständen beider Spitalseelsorgevereinigungen sowie in verschiedenen Arbeitsgruppen die Stimmen dafür und dagegen intensiv und kontrovers diskutiert. Für die Gründung einer Fachgruppe sprachen, dass die einzelnen Professionen Palliative Care in ihrem Fachgebiet umsetzen sollen und dafür berufsspezifisch zusammenarbeiten. Ebenfalls soll die Stimme der Seelsorge, die schon sehr viel Arbeit leistet, gestärkt werden. Standards sollen verstärkt werden. Bedenken dagegen waren, dass Palliative Care grundsätzlich multiprofessionell geschehen muss und auch Themen von Beginn an in multiprofessionellen Gruppen bearbeitet werden müssten. Zudem liegt eine der Kernkompetenzen der Spitalseelsorge darin, zu vernetzen. Ebenfalls wurde konstatiert, dass wir Seelsorgende schon zahlenmässig eine sehr viel kleinere Gruppe sind als die ÄrztInnen und die Pflegenden. Im Antrag wurde das Bedenken aufgenommen, dass die interreligiöse Arbeit nicht erschwert darf, sondern miteinbezogen werden soll. Eine interprofessionelle TaskForce Spiritual Care soll gegründet werden.

Anfang Dezember an der Mitgliederversammlung Palliative CH wurde der Antrag angenommen.

Die beiden Vorstände der Spitalseelsorgevereinigungen standen der Gründung der Fachgruppe Seelsorge ambivalent gegenüber. Nun ist die Fachgruppe gegründet und wir wollen konstruktiv zusammenarbeiten. Unser gemeinsames Ziel ist das Anliegen, Palliative Care in der Schweiz gut aufzustellen! Die Zusammensetzung der Steuergruppe (Leitungsgremium der Fachgruppe) steht inzwischen fest. Vertreterin unseres Vorstandes sowie der ökumenischen Fachgruppe Palliative Care beider Vereinigungen ist Karin Klemm. Geleitet werden soll sie ökumenisch, von Lisa Palm und Karin Kaspers – Elekes.

«Ins Buch des Lebens eingetragen und dokumentiert»: Ökumenische Tagung beider Spitalseelsorgevereinigungen in Quarten, Montag/Dienstag, 29./30. August 2016

Mit theologischen und organisatorischen Fragen rund um das Thema Dokumentation setzen wir uns an der ökumenischen Tagung auseinander. Die Tagung beginnt am Montag mit dem Mittagessen und endet am Dienstag, voraussichtlich um 13 Uhr.

Was halten wir von unseren Seelsorge-Begegnungen fest? Was tauschen wir mit den Kolleginnen und Kollegen im Seelsorge-Team aus? Was geben wir weiter ins interprofessionelle Team – mündlich, schriftlich, elektronisch?

Unsere Vereinigungen haben in Zusammenarbeit mit der theologischen Hochschule Chur (THC) und der Universität Zürich ein Forschungsprojekt zu seelsorgerlichen und ethischen Aspekten von Dokumentation lanciert. Anlässlich der Tagung hören wir erste Erkenntnisse dazu und reflektieren und diskutieren sowohl unsere eigene Dokumentationspraxis als auch verschiedene Dimensionen der Thematik.

Weitere Informationen findet Ihr im Infobrief der ref. Spitalseelsorgevereinigung auf der Homepage www.spitalseelsorge.ch.

Wir wünschen Euch ein gutes und blühendes Frühjahr.

Für den Vorstand: Karin Klemm